

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramatische Dichtungen

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

Heyse, Paul

Berlin, 1864

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Zum zahmen Hund mich abgerichtet hätte,
Sie soll erfahren, daß man ungestraft
Mich nicht verschmäht, daß de Lorraine zum Freunde
Zu haben nicht gering zu schätzen war.
Ich trug's, so lang kein Andrer bessern Glücks
Sich rühmen durfte. Seit ich weiß, es steckt
Ein flüß'ger Kern in dieser spröden Schale,
Lobt helle Wuth in mir. Herr Graf von Wied,
Wiegt Euch in holden Träumen! Bald genug
Weckt man Euch unsanft auf.

(Er steckt das Blatt zu sich.)

Zehntausend Livres!

Die fromme Seele läßt sich's etwas kosten,
Um ihre Feindin bei dem Himmel droben
Schlecht anzuschreiben. Wer, wie ich, den Herrgott
Nur so von fern, von Hörensagen kennt,
Dem kommt die Sache äußerst spaßhaft vor.
Sie bitten Gott, daß ihren Nebenmenschen
Der Teufel hole. Lächerliche Welt!

Verwandlung.

(Zimmer der Herzogin von Orleans.)

Dritte Scene.

Elisabeth Charlotte (tritt ein, einen offenen Brief in der Hand). Die
Kolbin (folgt ihr).

Kolbin.

Wenn sich's nur schickte, schrieb' ich selbst einmal
An die Nebtiffin dort in Maubuisson,
Sie sollt' die vielen Brief' an Eure Hoheit
Hübsch unterweges lassen. Jedesmal
Schlägt so ein Klosterbrief Euch den Humor
Auf eine Woche nieder, wie die Milch
Beim Donnerwetter sauer wird.

Herzogin.

Du irrst.

Ich werde still, nicht traurig. Wär' ich dort
In Maubouillon bei meiner alten Freundin,
Ich wäre froher.

Kolbin.

Mit Verlaub, Prinzessin,

Ihr und ins Kloster? Dahin taugtet Ihr
Nicht besser als die Kat' in'n Klingelbeutel.
Klagt Ihr nicht selbst, daß Euer Kirchenschlaf
Stets fester wird?

Herzogin.

Ich bliebe freilich munter,
Wenn du die Predigt hieltest, gute Kolbin.
Denn weil du eine lust'ge Christin bist,
So würdest du wohl auch den Himmelsweg
Voll Geigen hängen. Doch wenn ich nun eben
Ins Kloster möchte, weil die Welt sich dort
So gut verschlafen läßt?

Kolbin.

Schämt Euch, Prinzessin!

Zum Schlafen ist im Grab noch Zeit genug.
Nein, resolvirt Euch besser. Wißt ihr was?
Verliebt Euch lieber. Nichts macht lustiger,
Als neue Liebe.

Herzogin (droht ihr mit dem Finger).

Kupplerin! — Und meinst du,
Daß Liebe fröhlich macht? Ich glaub' es nicht.

Kolbin.

Se nun, lacht einem nicht das Herz im Leibe,
Mir Alten selbst, wenn man ein Mannsbild sieht
Wie Milch und Blut und ehrbar und bescheiden?

Da zum Exempel ist der Graf von Wied,
Ein wunderschöner Herr, ein rechter Ritter —
Herzogin.

Schweig! Wirst du gar auf deine alten Tage
Noch zur Französin, daß du ungeschent
Mir solche Reden führst?

Kolbin.

Du meine Zeit!

Wer weiß, was noch geschieht. Seit gestern liegt mir
So ein Refrain im Ohr, das Einzige,
Was ich von welschen Versen je behielt:

Quand deux coeurs s'aiment bien,

Tout le reste, tout le reste n'est rien.

's ist artig; 's ist ein Herz darin. Fast könnt' es
Ein deutscher junger Mensch gedichtet haben.
Und darum mein' ich nur —

Herzogin.

O Kolbin, hätt' ich
Nur meine Kinder, gerne wollt' ich singen:

Tout le reste, tout le reste n'est rien!

Kolbin (für sich).

Arm's Mutterherz!

Da ja! 's geht nirgends wunderlicher zu,
Als in der Welt.

Herzogin (auffahrend).

Wer kommt? Das ist der Herzog!

Ein LaFay (melbet).

Seine königliche Hoheit, Monseigneur!

Herzogin.

Geh, liebe Kolbin!

Kolbin (im Abgehen, drohend).

Könnst' ich ihm nur Einmal

Die Meinung sagen! Wundern sollt' er sich. (ab.)